



**Kantonaler Gewerbeverband
Schaffhausen**
Dachverband der KMU



Baukultur in Synthese mit der Landschaft

21. Februar 2018

Autor

Schaffhauser Nachrichten

Gewerbeverband, Regionaler Naturpark und der neue Verein Werkraum Schaffhausen verschreiben sich gemeinsam der Schaffhauser Baukultur und bieten Unterstützung an.



Die Podiumsteilnehmer von links: Martin Bereuter, Stefan Kurath, Hansruedi Meier, Moderator Roderich Hönig, Roland Hofer und Marcel Fringer. Bild: Jeannette Vogel

Verein Werkraum Schaffhausen
c/o Kantonaler Gewerbeverband Schaffhausen
Herrenacker 15 Postfach 817, 8201 Schaffhausen
Telefon 052 632 40 40, info@gewerbe-sh.ch
www.gewerbe-sh.ch



**Kantonaler Gewerbeverband
Schaffhausen**
Dachverband der KMU



Rund 80 Personen fanden sich am Montag im Haus der Wirtschaft ein. Dort stellten der Kantonale Gewerbeverband (KGV), der Regionale Naturpark (RNP) und der im vergangenen Dezember gegründete Verein Werkraum Schaffhausen das soeben erschienene Buch «Das Schaffhauser Haus» vor. Im Untertitel verspricht sich das Buch der Wertschöpfung und der Baukultur im Werkraum Schaffhausen. Herausgeber sind der KGV und der RNP SH zusammen mit dem Institut für Urban Landscape an der ZHAW. Es stellt die Grundlagen ebenso zusammen, wie es Anleitungen bietet und über die Anforderungen zur Erfüllung der baukulturellen Anforderungen informiert.

Der Verein Werkraum Schaffhausen – präsiert durch Hansruedi Schuler – vergibt künftig die Auszeichnung «Schaffhauser Haus» und bietet auch Unterstützung an. Schuler betonte, dass der Verein mit kompetenten Partnern zusammenarbeiten wolle. Diese fand man im KGV und im RNP SH. Deshalb kann die Beratung auch in Anspruch nehmen, wer im KGV oder im RNP SH Mitglied ist.

Mehr über Ziele und Angebote des Werkraums Schaffhausen sowie über das neu erschienene Buch war im anschliessenden Podiumsgespräch zu erfahren. «Ist es mehr als Selbsthilfe?», so die erste Frage von Podiumsleiter Roderich Hönig an Marcel Fringer vom KGV. Es gehe darum, den Charakter und alte Handwerkstechniken zu erhalten, so Fringer. Für Hansruedi Meier vom RNP SH stand im Vordergrund, Baukultur in Synthese mit der Landschaft zu setzen, um dem fantasielosen Zubetonieren ein Ende zu machen, wie er sagte. Roland Hofer vom Architekturforum begrüsst die Initiative, denn bislang fehle so etwas in der Region. Stefan Kurath vom Institut Urban Landscape an der ZHAW betonte gerade den Selbsthilfecharakter, weil man damit von der Basis her etwas Gemeinsames schaffe. Am Podium nahm mit Martin Bereuter auch ein Mitglied des Werkraums Bregenzerwald teil, er



konnte über langjährige Erfahrungen berichten. «Wir verstehen uns als Prozess, in dem alle gemeinsam zuständig sind für Baukultur», betonte er. Dazu gehöre, altes Wissen mit neuer Technologie und neuem Design zu verbinden. Bereuter wies auch auf eine Besonderheit hin; der Werkraum Bregenzerwald organisiert im dreijährigen Turnus einen Designwettbewerb. Die damit verbundenen gesellschaftlichen Anlässe dienen laut Bereuter auch dazu, allfällige Spannungen abzubauen. Dazu dient indes auch eine Erfahrung der Bregenzer Handwerker. Die eher kleinstrukturierten Betriebe müssen oft zusammenarbeiten, wollen sie einen grösseren Auftrag erfüllen.

Ein gesellschaftlicher Prozess

Wie es denn möglich werde, dass alle gemeinsam einer Idee folgen würden, so ein weiteres Thema, das die Runde erörterte. Da konnte Fringer von eigenen positiven Erfahrungen über die Zusammenarbeit von Architekten und Handwerkern berichten. Der Erfolg sei gemeinsam grösser, wenn jeder seine Kompetenzen einbringen könne, fügte Kurath an.

Einen radikalen Vorschlag machte Hofer in der Diskussion um die Rolle des Schaffhauser Hauses als Fahnenträgerin. Ausserhalb der Bauzonen in der Landschaft sollten lauter Schaffhauser Häuser stehen und mit ihrer Architektur und Materialisierung Identität schaffen. Etwas nüchterner war Kurath: die Zusammenarbeit müsse leben, und es gehe darum, für die Verwendung hiesiger Materialien, etwa Holz, einzustehen.

Auf dem Podium wurde mehrfach vor weiteren Gesetzen gewarnt. Man setzte auf Überzeugungsarbeit und Verständnis. Dadurch könne ein gesellschaftlicher Prozess angestossen werden. Das zeige das Beispiel Bregenzerwald, sagte Kurath, der auch auf zwei Bündner Beispiele verwies. In diesem Prozess will der Schaffhauser Werkraum im Rahmen der eingangs erwähnten



**Kantonaler Gewerbeverband
Schaffhausen**
Dachverband der KMU



Mittel als Förderer verstanden sein. Zusammen mit dem KGV und dem RNP SH setzt er sich auch für die Sensibilisierung ein.